Cyrtocerus, neue ostafrikanische Prioniden-Gattung.

Beschrieben von

Dr. *G. Kraatz.*

Bates' Ausspruch am Schlusse seiner Beschreibung des vorher besprochenen *Bolbotritus* findet eine neue Bestätigung in einer wunderbaren Prioniden-Gattung, welche von dem Landeshauptmann von Mpuapua im Hinterlande von Zanzibar in einem Ex. aufgefunden wurde; das einzige Ex. kam gegen Zahlung eines nicht unbedeutenden Preises in meine Hände.



Der Käfer hat die Gröfse eines kleinen Ex. von *Prionus coriarius* (32 mill. excl. antenn.), ist glänzend schwarzbraun und merklich stärker nach hinten verschmälert als die genannte Art. Er ist in dreifacher Hinsicht ausgezeichnet:

1. durch die Gestalt der Fühler;
2. durch die Gestalt des länglichen Halsschildes;
3. durch die rothgelbe Färbung des gröfsten Theils der Schenkel, eine Eigenthümlichkeit, die sich meines Wissens bei keinem Prioniden findet.

a. Die Fühler sind etwa von der Länge des Kopfes und Halsschildes, nach vorn und innen gegen sich selbst gekrümmt, Glied 1 so lang wie der Kopf, nach der Spitze zu allmählig verdickt, 2 sehr kurz, die folgenden ungleich gekämmt, d. h. der nach aufsen liegende Theil des Fühlers lang und gerade, der nach innen liegende Theil kurz, von oben nicht bemerkbar. Die ersten Glieder des Fühlerfächers nehmen etwas an Länge zu.

b. Der halsartig abgeschnürte Vordertheil des glänzenden Halsschildes besitzt genau die Breite des Kopfes; der darauf folgende breitere Theil des Halsschildes ist jederseits in eine deutliche Spitze ausgezogen, der Discus jederseits mit einer höckerigen Erhabenheit; oben ist das Halsschild in der Mitte flach eingedrückt; durch die halsartige Abschnürung wird das Halsschild genau so lang als breit, erscheint aber noch etwas länger.

Die Mittelhüften sind nicht genähert wie bei *Prionus*, sondern stehen fast so weit von einander ab, als das Scutellum breit ist;

der Mesosternalfortsatz zwischen ihnen stumpft sich dreieckig zu. Der Prosternalfortsatz zwischen den Vorderhüften ist nicht zugespitzt, sondern abgerundet. Der verlängerte Theil des Kopfes und Halsschildes ist unten leicht quergestreift; die kräftige Hinterbrust ist äufserst dicht und fein punktirt und behaart, matt glänzend.

Durch die Gestalt der Fühler nähert sich *Cyrtocerus* etwas der Gruppe der afrikanischen *Polyarthrides* (Lacordaire, Genera VIII, p. 44), aber die Fühler sind 12gliedrig und nicht mindestens 16gliedrig wie in dieser Gattung; auch sind die Augen viel kleiner als bei *Polyarthron.*

Meines Erachtens hat der Käfer wegen der Verlängerung des Kopfes und Halsschildes und der Länge des letzteren eine besondere Gruppe der Prioniden zu bilden oder ist als eine aberrante Gruppe der Polyarthriden zu betrachten.

Die lateinische Diagnose der Gattung läfst sich kurz etwa so geben:

Antennae curvatae, capitis thoracisque longitudine, imparipectinatae, 12-*articulatae, articulo primo elongato, secundo brevi, tertio — penultimo lamellatis, lamellis externe longioribus, interne brevibus.*

Caput retrorsum productum thoracis antrorsum prolongati latitudine; thorax medio dilatatus lateribus spinosis, disco bituberculato.

Elytra sensim posterius angustata, 4-*costata.*

Pedes tibiis extus haud spinosis, femoribus basi et apice exceptis rufo-testaceis.

Patria: Mpuapua (Africa or.). 1 ex. (♂) in coll. Kraatz.

Cyrtocerus mirabilis: Nigropiceus, antennis imparipectinatis, capite longitudinaliter impresso, thorace supra leviter impresso, in impressione sulcato, scutello laevi, elytris 4-*costatis, costis apice abbreviatis, 2a et 3a postice conjunctis, 4a postice incurvata, pedibus femoribus plerumque rufo-testaceis.* — Long. 30 mill.

Die Beine sind durch ihre Färbung besonders ausgezeichnet, denn meines Wissens ist kein Prionide bekannt, bei dem der gröfste Theil der Schenkel, mit Ausnahme der Basis und der Spitze, rothgelb sind. Im Uebrigen sind sie weniger kräftig gebaut als bei *Prionus*, die Hinterbeine aufsen an der Spitze nicht in einen Dorn ausgezogen; das erste Glied ist an allen Füfsen kürzer als bei *Prionus*; die Vorderfüfse sind im Uebrigen ähnlich wie bei *Prionus*; das Klauenglied ist an ihnen und auf den übrigen Füfsen kürzer als bei *Prionus*; die Mittelschienen sind sehr leicht gekrümmt, die

Hinterschienen kaum. Die Hinterschenkel sind am Innenrande kurz zottig, schwarz behaart.

Die Taster sind kürzer als bei *Prionus*, die Mandibeln ähnlich gebildet, ebenso die Augen; die Stirn ist vorn bis zum Hinterrande der Augen der Länge nach vertieft, der Kopf im Uebrigen ziemlich dicht punktirt; während aber bei *Prionus* die Augen dem Vorderrande des Halsschildes nahe stehen, sind sie durch den halsartig verlängerten Kopf mehr als doppelt so weit vom Vorderrande des Halsschildes entfernt, als sie oben am Innenrande breit sind. Der verlängerte Theil des Kopfes ist dicht und fein punktirt.

Das Scutellum ist stumpf dreieckig zugespitzt.

Die verschmälerten, wie der übrige Körper, ziemlich glänzenden Fld. zeigen 4 glatte Längsrippen: eine anfangs kräftigere neben der Naht verliert sich gegen die Spitze ganz; ebenso eine neben dem Seitenrande, doch sieht man, dafs sie sich vor der Spitze nach innen wendet und mit der Mitte der hinteren Vereinigung der beiden Dorsalrippen verbindet; die Zwischenräume der Rippen werden nach aufsen breiter und sind sehr dicht punktirt, die Gegend des Scutellums und die Schultern sind glatt. An den Innenecken sind die Fld. stumpf zugespitzt, aufsen abgerundet wie bei *Prionus*.

Der Hinterleib ist weitläufig, fein punktirt, glänzend, Segment 1 merklich länger als 2, die folgenden allmählig kürzer.

Die Photographie des Thieres ist nach einer Zeichnung von Herrn J. Preifs in Ludwigshafen a. Rh. entworfen.

Synonymische Bemerkung.

Pantolia elongata Bransik (Käfer von Nossibé 1892, p. 233), von der mir ein mit der Beschreibung genau übereinstimmendes Stück von Madagaskar vorliegt, gehört zu meiner Gattung *Hemilia* (Kraatz, Deutsche Ent. Zeitschr. 1880, p. 316) und stimmt in der Bildung der Fld. „*angulo suturali rotundato*“ genau mit *Hem. striata* Gory-Krtz. überein.

Ueber *Pantolia anthracina* Bransik (loc. cit. p. 232) habe ich kein bestimmtes Urtheil, da ich sie nicht besitze, doch könnte sie auch zu *Hemilia* gehören; sie unterscheidet sich aber von den beiden genannten Arten auffallend durch die *elytra angulo suturali recto*. Die Beschreibungen sind mit Sorgfalt entworfen und die beigegebenen Abbildungen charakteristisch. Dr. G. Kraatz.
